



## 1000-Euro-Spende für Kinder-Hospiz

Einen Scheck über 1000 Euro brachte die Kaltenkirchenerin Christiane Wohlers (rechts) ins Hamburger Kinder-Hospiz „Sternenbrücke“. Geschäftsführerin Tatjana Schrum (links) freute sich über das vorgezogene Weihnachtsgeschenk. „Das Kinder-Hospiz ist eine großartige Einrichtung, die ich unbedingt unterstützen möchte“, betonte Christiane Wohlers. Als Beraterin der Firma Prowin (Direktvertrieb für Haushalts- und Reinigungsprodukte) nutzte sie die Chance, eine stattliche Summe Spendengeld zu sammeln. Dafür musste sie von Juli bis September sogenannte „Sweethearts“ verkaufen. Dabei handelt es sich um Putztücher in Herzform. „Für jeweils 100 verkaufte Sweethearts gab es 500 Euro Spendengeld von Prowin“, erklärte die zweifache Mutter. Da sie doppelt so viele verkaufen konnte, gab es 1000 Euro. Die Kaltenkirchenerin durfte sich den Spenden-Empfänger aussuchen und entschied sich für das Kinder-Hospiz. „Es ist schwer zu akzeptieren, dass Kinder und Jugendliche früh sterben und ihnen kein langes Leben vergönnt ist. Das Hospiz hilft ihnen und ihren Eltern, einen würdevollen Abschied zu nehmen. Auch in Zukunft werde ich die Einrichtung unterstützen“, sagte Christiane Wohlers. Eröffnet wurde die Sternenbrücke im Mai 2003 in Hamburg-Rissen. Die Einrichtung ist für Kinder und junge Menschen bis zu einem Alter von 27 Jahren mit unheilbaren Erkrankungen, für die keine Therapien mehr möglich sind und die eine begrenzte Lebenserwartung haben. Spendenkonto: Hamburger Volksbank, Konto-Nummer: 19099100, Bankleitzahl: 20190003; Weitere Informationen unter [www.sternenbruecke.de](http://www.sternenbruecke.de).

Text fmb /Foto privat

# Dornquast: „S-Bahn könnte schon 2018 nach Kaltenkirchen fahren“

CDU-Landtagsabgeordneter steht nicht allein mit seiner Forderung nach einer beschleunigten Planung

**Kaltenkirchen / Ellerau.** Aufs Tempo drücken, damit Züge zwischen Kaltenkirchen und Hamburg schneller unterwegs sind: Das verlangt CDU-Landtagsabgeordneter Volker Dornquast aus Henstedt-Ulzburg vom schleswig-holsteinischen Verkehrsminister Reinhard Meyer (SPD). Die Forderung nach einer Beschleunigung bezieht sich auf die Pläne, die AKN-Linie A1 in eine S-Bahn-Trasse umzuwandeln. Schon bis 2018 könne das Projekt realisiert sein, meint Dornquast.

Von Michael Zwicker

Dass im Süden Schleswig-Holsteins viele Pendler, die in Kaltenkirchen, Henstedt-Ulzburg oder anderen Orten an der AKN-Linie A1 wohnen, nicht in die Bahn steigen, sondern mit dem Auto zur Arbeit nach Hamburg fahren, ist nicht verwunderlich. Fast die Hälfte der mit Dieselmotoren betriebenen AKN-Züge stammt aus den 1970er Jahren. Die Fahrzeuge sind zwar technisch sicher, aber laut, langsam und nicht barrierefrei. Zudem enden die Touren - mit zwei Ausnahmen an Werktagen-Vormittagen, die zum Hauptbahnhof durchfahren - in Hamburg-Eidelstedt. Fahrgäste, die weiter ins Hamburger Zentrum wollen, müssen in S-Bahnen umsteigen.

Eine deutliche Qualitätssteigerung würde ein S-Bahn-Betrieb zwischen Kaltenkirchen und Hamburg bringen. „Elektrisch betriebene Bahnen sind leiser, umweltfreundlicher und auch schneller. Außerdem entfällt das lästige Umsteigen in Eidelstedt, wenn S-Bahnen direkt bis zum Hamburger Hauptbahnhof fahren“, blickt Dornquast voraus. Der Landespolitiker steht mit seiner Meinung nicht allein. So wohl die frühere schwarz-gelbe als auch die jetzige schles-



CDU-Landtagsabgeordneter Volker Dornquast (von rechts) traf sich gestern mit seinen Parteifreunden Klaus-H. Hensel (CDU-Fraktionsvorsitzender in Quickborn) und Peter Lehnert (CDU-Landtagsabgeordneter und Bürgermeister in Bilsen) an der Einmündung vom Berliner Damm in die Bahnstraße an der Ortsgrenze Ellerau/Quickborn. Das Trio setzt sich dafür ein, dass im Zuge einer Elektrifizierung der AKN-Strecke Kaltenkirchen - Eidelstedt der Bahnübergang verschwindet. Foto zwi

wig-holsteinische Landesregierung aus SPD, Grünen und SSW sieht die Vorteile einer Elektrifizierung.

Die AKN Eisenbahn AG gehört jeweils zur Hälfte dem Land Schleswig-Holstein und der Hansestadt Hamburg. Etwas mehr als 12 Millionen Fahrgäste wurden voriges Jahr auf allen Linien der AKN registriert, die meisten davon waren aus der Region Kaltenkirchen/Henstedt-Ulzburg/Ellerau in Richtung Hamburg unterwegs.

Auch in der Hansestadt besteht der politische Wunsch nach einem Umbau der AKN-Strecke zur S-Bahn-Linie. Federführend bei dem Projekt ist aber Schleswig-Holstein. Nach Untersuchungen des Landes ist die Umstellung auf einen S-Bahn-Betrieb nötig, um das Fahrgastpotenzial entlang der Achse Neumünster-Kaltenkirchen-Hamburg besser auszuschöpfen. Inzwischen liegen Ergebnisse einer sogenannten Machbarkeitsstudie mit Wirtschaftlichkeitsberechnung von drei Ausbauvarianten vor.

Volker Dornquast favorisiert den komplett zweigleisigen Ausbau mit Elektrifizierung der Strecke zwischen Ei-



So könnte es aussehen, wenn S-Bahnen Richtung Kaltenkirchen rollen. Fotomontage SZ

delstedt und Kaltenkirchen. Auf rund 75 Millionen Euro werden die Kosten veranschlagt. Der Bund würde einen Großteil davon übernehmen. Zudem müssten neue Züge für rund 25 Millionen Euro bestellt werden. Landtagsabgeordneter Dornquast und etliche Parteifreunde aus dem Raum Ellerau/Quickborn möchten, dass in die Variantenplanung auch ein Umbau der von AKN-Gleisen gekreuzten Straßenkreuzung Berliner Damm/Bahnstraße an der Ortsgrenze Ellerau/Quickborn erfolgt. Straße und Schienen sollten durch einen Tunnel oder eine Über-

führung voneinander getrennt werden. „Zurzeit gibt es oft lange Staus, wenn die Schranken geschlossen sind“, sagt Dornquast.

Bislang gehen Bund und Land davon aus, dass - unabhängig davon, welche Ausbauplanung gewählt wird - ein S-Bahn-Betrieb zwischen Kaltenkirchen und Hamburg nicht vor 2020 zu realisieren sei. „Wenn die Landesregierung wirklich will, könnte die AKN bereits 2018 elektrifiziert auf der Strecke Eidelstedt - Kaltenkirchen verkehren und nicht erst nach 2020“, ist Dornquast anderer Ansicht. Seine Zuversicht hat mehrere Gründe. So sei laut schleswig-holsteinischem Verkehrsminister Meyer von den beiden aktuellen Bahngroßprojekten - S 21-Verbindung nach Kaltenkirchen und die Verlängerung der S 4 von Hamburg bis nach Bad Oldesloe - der Ausbau der AKN-Linie planerisch am weitesten fortgeschritten. Außerdem sei bei dem bis auf wenige Lücken fast komplett zweigleisigen Ausbau der AKN-Strecke zwischen Eidelstedt und Kaltenkirchen in den vergangenen Jahren schon an eine Umrüstung auf elektrisch betriebene Züge gedacht worden.

„Beispielsweise wurde der Tunnel in Henstedt-Ulzburg so gebaut, dass dort problemlos Stromleitungen an der Decke befestigt werden können“, sagte der ehemalige Henstedt-Ulzheimer Bürgermeister Volker Dornquast.

Die Elektrifizierung der S 21 für rund 75 Millionen Euro wäre außerdem günstiger als das S 4-Projekt. Die Kosten für den Ausbau der S-Bahn-Linie von Hamburg-Hasselbrook bis nach Bad Oldesloe wurden auf rund 630 Millionen Euro veranschlagt.

Für beide Projekte laufen die Bundesmittel aus dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz 2019 aus. Ein Nachfolgeprogramm ist noch nicht in Sicht. „Auch deshalb ist Eile bei der Elektrifizierung geboten“, sagte Dornquast. Ein weiteres Argument sei, dass wegen des anstehenden Ausbaus der Autobahn A 7 zwischen dem Bordesholmer Dreieck und Hamburg in zahlreichen Bauabschnitten von 2014 bis 2024 das Straßennetz im Hamburger Norden entlastet werden müsse. Dazu könne eine attraktivere Schienenverbindung erheblich beitragen.

## Sein Herz schlägt für seine Arbeit und den FC Bayern München

Rainer Löchel, Leiter der Amtsverwaltung, für Dienstjubiläum geehrt

**Amt Kisdorf.** Aufhebens um seine Person mag er überhaupt nicht. Doch dieses Mal konnte sich Rainer Löchel (58), leitender Verwaltungsbeamter des Amtes Kisdorf in Kattendorf, einer geballten Aufmerksamkeit nicht entziehen. Auf der jüngsten Sitzung des Amtsausschusses wurde der Elmshorner anlässlich seines 40-jährigen Dienstjubiläums geehrt.

„Sie begannen ihre Karriere im öffentlichen Dienst 1973 in der damaligen Gemeindeverwaltung Kaltenkirchen und wechselten 1980 in die Verwaltung des Amtes Kisdorf“, blickte Amtsvorsteher Horst-Helmut Ahrens aus Kattendorf zurück. In der Amtsverwaltung war Löchel 23 Jahre lang in der Kämme-

rei beschäftigt, ehe er 2003 zum leitenden Verwaltungsbeamten berufen wurde. Löchels Wechsel von Kaltenkirchen nach Kisdorf bezeichnete Ahrens als Glücksfall für die zum Amt gehörenden neun Gemeinden mit zusammen fast 11 000 Einwohnern.

„Meine Bürgermeisterkollegen und ich sind immer wieder von Ihrem Sachverstand und Ihrer Ruhe beeindruckt, mit der Sie selbst komplizierte Aufgaben bewältigen“, lobte Ahrens den Geehrten. Zusätzliche Verdienste erwarb sich Löchel, der Chef der 20 Mitarbeiter zählenden Amtsverwaltung, durch seine Tätigkeit im Vorstand der Aktivregion Alsterland, zu der auch das Amt Kisdorf gehört. Löchel leitete das Gremium von 2009 bis 2013 als Vorsitzender und brachte viele wichtige Projekte auf den Weg, zum Beispiel die energetische Sanierung öffentlicher Gebäude in Kattendorf und

Sievershütten.

Die Entscheidung, in den öffentlichen Dienst einzutreten, hat Löchel nie bereut. „Ich hatte das große Glück, während meiner Schulzeit ein Praktikum in der damaligen Kaltenkirchener Gemeindeverwaltung absolvieren zu dürfen. Dort traf ich Menschen, die mich für die Arbeit in der Verwaltung begeisterten“, sagte der gebürtige Bielefelder, der im Alter von fünf Jahren mit seiner Familie von Nordrhein-Westfalen nach Kaltenkirchen gezogen war.

Die Arbeit in der Amtsverwaltung bereitet Löchel noch immer viel Freude. „Ich bin glücklich, durch meine Arbeit einen kleinen Beitrag zum Wohl der Menschen in unseren Amtsdörfern leisten zu können“, sagte er. Außerdem stimme die Chemie zwischen Verwaltung und Politik. „Deswegen liebe ich meinen Job.“

Als Dank und Anerkennung

für sein langjähriges Engagement überreichte Amtsvorsteher Ahrens seinem leitenden Verwaltungsbeamten einen Gutschein für einen einstündigen Rundflug über Hamburg in einer historischen Ju 52.

Entspannung vom beruflichen Alltag findet Löchel bei seinen Hobbys. Er hört gerne Musik, besonders alten Rock und Blues. Mit Radfahren hält er sich fit. Eine weitere große Leidenschaft ist der Fußball. Löchel ist seit 1965, als der FC Bayern München in die Fußball-Bundesliga aufstieg, Anhänger des Traditionsclubs. „Der HSV war schon damals nur Mittelmaß. Für mich gab es nur zwei Alternativen: Die gleich im Aufstiegsjahr begeisternd spielenden Bayern oder Borussia Mönchengladbach“, erzählt Löchel. Er entschied sich für die Bayern. „Das habe ich nie bereut. Seit anderthalb Jahren erlebe ich einen Glücksmo-



Der Amtsvorsteher des Amtes Kisdorf, Kattendorfs Bürgermeister Horst-Helmut Ahrens (rechts), ehrte Rainer Löchel, den leitenden Verwaltungsbeamten der Amtsverwaltung Kisdorf. Foto ach

ment nach dem anderen.“ Für Humor ist Löchel immer zu haben. Sein liebster Beamenwitz lautet: Was ist Hintern und warten auf Mücken. ach